

Die Revolution auf dem Lande – das Beispiel des Landgerichts Lichtenfels

Resümee

Das Landgericht Lichtenfels, bestehend aus zwei Städten, 91 Dörfern und einigen Weilern, war eine vornehmlich durch Landwirtschaft und Kleinhandwerk bestimmte Region. Allerdings war in den Dörfern rechts des Mains auch Industrie zu Hause: In Schney existierte seit 1782 eine Porzellanfabrik; die Produkte der Korbmacher, vor allem in Michelau, Schwürbitz, Marktzeuln und Marktgraitz ansässig, wurden durch spezialisierte Händler in ganz Europa, in Nord- und Südamerika vertrieben; ferner waren Lichtenfels und Marktzeuln Zentren des Holzhandels.

In diesem Gebiet beobachten wir die Revolution von 1848/49 in vielen Facetten. Spektakulärer Auftakt der Ereignisse waren die sog. „Flößerunruhen“ vom 12. bis 15. März 1848, die ihr Zentrum um Kronach, Burgkunstadt und Kulmbach hatten¹⁾, aber mit dem Ort Redwitz auch in den Lichtenfelser Bezirk hineinreichten. Hier richtete sich der Zorn vor allem gegen die adelige Patrimonialgerichtsbarkeit, die den einstigen Reichsrittern nach 1806 zugestanden worden war; ihre Hintersassen hatten Rechtsgeschäfte über diese Behörde abzuwickeln, was als Belastung empfunden wurde, fühlte man sich doch als Untertan eines Untertanen. Überdies scheint mancher Patriomonialrichter seine Befugnisse überschritten zu haben; so war der Redwitzer Richter Joseph Dohrer verhaßt und besonderes Ziel der Ausschreitungen. Außerdem trafen die Gewaltakte die Juden, namentlich in Redwitz ansässige Kaufleute wie die Gütermann.

Dank des raschen Einschreitens von Regierungspräsident Melchior Ritter von Stenglein, der Militär aus Bamberg, Nürnberg und Amberg anforderte, und dank der vorhandenen Eisenbahnverbindung von Lichtenfels

mit Nürnberg durch das 1846 eröffnete Teilstück der Ludwig-Stid-Nord-Bahn, die einen zügigen Transport der Truppen ins Krisengebiet ermöglichte, konnte der Aufstand binnen weniger Tage ohne Waffengebrauch niedergeschlagen werden. Da sich in Lichtenfels ein Freikorps zusätzlich zur ordentlichen Landwehr gebildet hatte, kam es rund um die Stadt ohnedies zu keinen Ausschreitungen.

Den zweiten Höhepunkt des Jahres 1848 bildete der Versuch der Bamberger Republikaner, auf Einladung zweier Studenten und eines Lehrlings am Ostermontag eine „Volksversammlung“ in Staffelstein abzuhalten. Da freilich die Mehrheit der Bürgerschaft durch verschiedene Personen gegen die Republikaner aufgebracht war und diese dazu noch ungeschickt auftraten, endete der Versuch, die Staffelsteiner für die demokratische Sache zu gewinnen, darin, daß die Bamberger bedroht wurden und abreisen mußten, nicht ohne auf dem Weg zum Bahnhof verfolgt und mißhandelt zu werden. In Bamberg fiel am Abend desselben Tages, des 24. April, eine Volksmenge über den aus Lichtenfels stammenden Kaufmann Johann Baptist Silbermann her, den man – möglicherweise zu Unrecht – als Schuldigen des Fiaskos ansah, und prügelte ihn beinahe zu Tode. Erst der hinzugerufene Advokat Nikolaus Titus, der Kopf der Bamberger Republikaner, vermochte die aufgebrachte Menge zu beruhigen, und dieser Auftritt machte offenbar soviel Eindruck in der Stadt, daß Titus kurz darauf als Abgeordneter in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt wurde. Aus Lichtenfels zog dagegen ein gemäßigter Liberaler, der Landgerichtsassessor Johann Friedrich Schneider, in die Paulskirche ein.

Im folgenden gewann die demokratische Bewegung auch im Landgericht Lichtenfels

immer stärker an Boden, nicht zuletzt durch das beständige Wirken des Bamberger Arztes Dr. Heinrich Heinkelmann, der bis 1846 in Ebensfeld praktiziert hatte; aber auch der namhafteste Coburger Republikaner, Feodor Streit, sowie der Lichtenfelser Arzt Dr. Theodor Rimberger und der Staffelsteiner Student Anton Stark traten als Redner auf. In Lichtenfels, Schney, Ebensfeld, ja sogar in dem bäuerlich geprägten Dorf Mistelfeld bildeten sich „demokratische Vereine“.

Spätestens Ende 1848 scheinen, zumindest den Berichten in der Bamberger, Coburger und Nürnberger Presse zufolge, die republikanisch-demokratischen Ideen auch das politische Leben „auf dem Lande“ bestimmt zu haben, wie die Wahl erklärter Demokraten in den Landtag im November 1848 und im Juli

1849, besonders aber Volksversammlungen mit mehreren tausend Teilnehmern in Ebensfeld, Hochstadt am Main und Lichtenfels belegen.

Anmerkung:

- ¹⁾ Dazu Dippold, Günter: Die Märzunruhen des Jahres 1848 um Kronach. In: 1000 Jahre Kronach 8 (1998), Nr. 20, S. 20–23; Fortsetzung in Heft 21 und 22 (in Vorbereitung); ders.: Die oberfränkischen Märzunruhen 1848. Bayreuth 1998 (Heimatbeilage zum Amtlichen Schulangeleger des Regierungsbezirks Oberfranken 252).

Werner K. Blessing

Gesichter einer Revolution – 1848/49 in Franken

1. Ursachen der Revolution in Bayern

Daß es 1848 zu einer revolutionären Erschütterung kam, hatte drei Gründe. Der erste war eine im Vormärz in ganz Deutschland wachsende politische Opposition, die „Einheits- und Freiheitsbewegung“ (L. Zimmermann); sie erstrebte statt des lockeren Bundes restaurativer Monarchien einen deutschen Nationalstaat mit liberaler Verfassung. In Bayern, wo ihr trotz der Mitbestimmungsrechte des Landtags die autokratische Regierung Ludwigs I. Schärfe gab, formierte sie sich hauptsächlich in Franken und der Pfalz – neu-bayerischen Gebieten mit deutscher Orientierung, einem stärkeren Bürgertum und regionalen Vorbehalten gegen München. Zur politischen Mißstimmung trat zweitens eine wirtschaftlich und sozial bedingte Protestbereitschaft in erheblichen Teilen der Gesellschaft. Durch eine noch nicht erlebte Bevölkerungszunahme, ökonomische Verwerfungen und die nachwirkende Verarmung in der napoleo-

nischen Kriegszeit kamen viele Handwerker, Bauern, aber auch Akademiker, vor allem jedoch die Unterschicht in Stadt und Dorf in Bedrängnis, die leicht zur aktuten Not wurde wie im Hungerjahr 1847. Da so Lebensstandard und Zukunftsaussichten häufig sanken, Verteilungskonflikte zunahmen, stieg die Bereitschaft zum Protest, ob mit rückwärts gewandten oder fortschrittlichen Zielen. Drittens glitt Bayern 1847 in eine Staatskrise, als der König wegen der Halbweltfigur Lola Montez, die in die Politik eingriff, breiten Widerstand erregte, ihn jedoch zu brechen suchte und sich so isolierte.

2. Die gesamtbayrische Verlaufskurve

In dieser Konstellation zündete aus Frankreich der Funke einer europäischen Revolution. Die Regierung mußte dem liberalen und nationalen Bürgertum die „März-Forderungen“ zugestehen – der König freilich, der sich gedemügt fühlte, dankte ab – und eine deut-